

1 Säuglinge und (Klein-) Kinder pflegen

Bei der Pflege und Betreuung von (Klein-)Kindern hat das Essen und Trinken große Bedeutung. Mit dem Eintritt in Krippe und Kita bringt es seinen individuellen Rhythmus von Schlafen und Ruhen sowie von Essen und Trinken mit. Die Kinder wollen alles lernen und tun dürfen, was die Erwachsenen auch tun, und damit selbstständig werden. Dabei misst sich das Selbstständig werden häufig an Meilensteinen des körperbezogenen Alltags:

- Den ersten Zahn bekommt das Baby mit ungefähr sechs Monaten.
- Wer mit drei in den Kindergarten kommt, verzichtet auf den Schnuller.
- Irgendwann zwischen zwei und fünf Jahren braucht das Kind keine Windel mehr. Es wird „trocken“ und „sauber“.
- Der erste Milchzahn wackelt zwischen vier und sieben.
- Essen und Trinken wird zu etwas Alltäglichem und immer Wiederkehrendem, ist mit sinnlichem Genuss sowie Wohlbefinden verbunden und fördert die Gesundheit und das Zusammenleben.

Betreuungspersonen begleiten diese Lernprozesse mit Zuwendung, Humor und Freundlichkeit und wissen gleichzeitig, worauf es aus gesundheitlicher Sicht bei der Kinderpflege ankommt.



Julia besucht ihre Tante Klara, die ein vier Monate altes Baby hat: Benjamin. „Ach-test du kurz auf Benny, während ich die Einkäufe wegräume?“ Julia freut sich, das Baby kurz für sich zu haben, aber schon nach kurzer Zeit fängt es an zu weinen. Sie fragt sich warum.

1.1 Bedürfnisse wahrnehmen und verstehen

Der US-amerikanische Psychologe Abraham Maslow entwickelte seine bekannte Hierarchie von Bedürfnissen und Motiven bereits in den 1940-er Jahren. Dieses häufig als Pyramide dargestellte Modell geht davon aus, dass menschliche Bedürfnisse einer gewissen Rangfolge unterliegen. Die sogenannten Defizitbedürfnisse in den unteren Ebenen wie Hunger und Durst können befriedigt werden, treten aber nach einiger Zeit erneut auf. Erst wenn die eine Bedürfnisstufe befriedigt ist, kümmert sich der Mensch um höhere Ebenen wie die Wachstumsbedürfnisse nach Anerkennung und Selbstverwirklichung. Auch in der Entwicklung vom Säugling bis zum Erwachsenen stehen zunächst die körperlichen Bedürfnisse im Vordergrund, bevor soziale und individuelle hinzukommen.



Hierarchie

= Rangordnung

Motiv

= Beweggrund, Antrieb

AUFGABEN

1. Finden Sie Beispiele für Bedürfnisse zu den verschiedenen Ebenen.
2. Diskutieren Sie,
 - wie sich diese Bedürfnisse mit dem Alter verändern und
 - woran man sie erkennen kann.
3. Kritisieren Sie die streng hierarchische Abfolge der Bedürfnisebenen.



Sender und Empfänger

Beobachtung, Wahrnehmung und Kommunikation

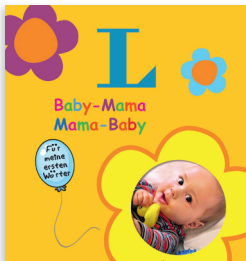
Um die Bedürfnisse von Säuglingen, aber auch von älteren Kindern und sogar Erwachsenen richtig zu erkennen, muss man ihr Verhalten sorgfältig beobachten und deuten. Missverständnisse entstehen meist, wenn eigene Vorannahmen und Empfindungen beeinflussen, welche Botschaften man wahrnimmt. Denn Kommunikation ist selten eindeutig.

Wenn in der schriftlichen Nachricht unklar ist, ob etwas ironisch oder scherzhaft gemeint ist, liegt das meist am Fehlen nonverbaler Signale. Text enthält nur die digitalen Zeichen sprachlicher Inhalte. Smilies oder Emoticons versuchen diesen Mangel beispielsweise durch ☺ wettzumachen.

Schreibbotschaften von Säuglingen

Die Signale eines Babys sind zunächst komplett analog: Es kann nur durch Gestik, Mimik und Schreilaute mitteilen, wie es ihm geht und was es braucht. Gleichzeitig sind seine Sinne noch nicht vollständig ausgereift: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten (im Zusammenspiel mit Gleichgewicht und Bewegungssinn) und die damit aufgenommenen Informationen wollen schrittweise erlernt und verarbeitet werden. Babys schreien zwischen einer und zweieinhalb Stunden pro Tag, schließlich gehört dies zu ihren wichtigsten Kommunikationsmöglichkeiten. Jedes Schreien ist ein Hilferuf und erfordert Zuwendung durch Blickkontakt, sanftes Zureden oder Schaukeln. Folgende Bedeutungen können dahinter stecken:

- Kurzer Kontaktlaut, auf den ein Verlassenheitsschreien folgen kann: Aufwachen und sich alleine fühlen
- Quengeln, das langsam in deutlich lauterem Fordern übergeht. Gleichzeitig wird an Hand und Fingern gesaugt: Hunger oder Durst
- Parallel zum Schreien werden Augen und Ohren gerieben sowie Gähnen und Nörgeln: Müdigkeit
- Lautes hohes und schrilles Schreien, das Baby windet sich, schnappt nach Luft, das Gesicht ist rot vor Anspannung: Schmerzen (Blähungen, Verstopfung oder ein wunder Po sind häufig die Ursache.)
- Weinen, Fäuste ballen und dabei in die Streckung gehen: Stress. (Ein regelmäßiger Tagesablauf mit vielen Ruhepausen kann helfen.)



→ Auch ein Baby oder Kleinkind kann bereits Stress empfinden, s. a. S. 42 f.